

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 19

Artikel: Zu vertraulich
Autor: F.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationen

I.

Wie wir erfahren, rüstet man sich in gewissen Kreisen unseres Vaterlandes zu einer ebenso eigenartigen wie würdigen Seier. Die Gelegenheit der fünfzigsten Grenzverletzung durch Slieder soll festlich begangen werden; da man damit rechnet, daß die Gelegenheit zu dieser Seierlichkeit sehr bald da sein wird, werden die Vorbereitungen mit fieberhafter Eile betrieben. Es wird ein großer Festzug geplant, zu dem die Zürcher Sünste, die Britschgesellschaft, die Chinesen und die Basler Trommler bereits definitiv ihre Mitwirkung zugesagt haben.

II.

In zuständiger Stelle erfährt man hinsichtlich des in Zürich verloren gegangenen

Postsackes mit 10,600 Franken Inhalt folgendes: Die Nachforschungen werden mit der gewohnten Sieberhaftigkeit betrieben. Ob und wann es gelingt, den Dieb, oder, was noch angenehmer wäre, das Geld zu eruieren, weiß man bis dato noch nicht. Immerhin ist aus ähnlichen Fällen, in denen weder das eine noch das andere dieser zwei schönen Ziele erreicht werden konnte, ersichtlich, daß es kein Pappenstiel ist, in Zürich einen urchigen Postdiebstahl aufzuklären.

Spruch

Schatz in der Truh',
Deckel, klapp' zu!
Zeigen und Prahlen weist immer den Toren,
Wissen der andern heißt halb schon verloren.

Sk.

Zu vertraulich

Frau Bankier Meier (zum Bedienten):
Jean, was für Wetter gibt es draußen?
Jean: Regen bekommen wir!
Frau Bankier Meier: Bekommen wir?
Diese Vertraulichkeit verbitt' ich mir!
Sie bekommen Regen für sich! Aber
wir haben nichts gemeinschaftlich! Ver-
stehen Sie? Jean? —

S. 28.

Ein Freund vom Spezialdienst

Gnädige: Seit vierzehn Tagen sind Sie
bei uns und wollen schon mehr Lohn?
Stubenmädchen: Gnädige Frau haben
mir aber nicht gesagt, daß ich auch Spe-
zialdienst für Ihren Herrn Gemahl zu
übernehmen habe.

S. 28.

„Man ist ein Tor, wenn man so viele Stunden auf Zeitungs-
lesen verwendet. Man kann das, was man zu wissen braucht
und wissen will, auch kürzer haben.“
Goethe.

Wer diesem Goethe'schen Grundsatz huldigen will, der abonniere die

Der Zürcher Morgen-Zeitung

Sie bringt, wie die kleine Dorf-Zeitung, die Goethe täglich las und über die er sich zu Frau von Stein äußerte: „nicht einen Wust von Tratsch, wohl aber die wichtigsten Nachrichten, genau so wie die großen Blätter, nur nicht mit so viel Brähe und Zusätzen, Umschweifen und Verschleierungen, Unwahrheiten und Entstellungen.“ — Es

ist ein Bedürfnis

für jedermann, der stark von seinen täglichen Pflichten in Anspruch genommen ist, ein solches Blatt zu halten,

für den Geschäftsmann,

der mit seiner Zeit rechnen muß,

wie für den Bürgerlichen,

dessen Interessen es gegen die Uebergriffe der Sozialisten energisch vertritt. — Wir empfehlen daher die „Zürcher Morgen-Zeitung“ jedem urteilsfähigen Leser zum Abonnement bestens, umsomehr als sie eine billige Tageszeitung ist

und für die Frauen

lieblich sorgt durch ein gutes, unterhaltendes Feuilleton und drei Gratisbeilagen: „Hausfreund“, „Handel und Wandel“ und „Hausmütterchen“.